

## Vierhörnige Schafe.

Aus dem diluvialen Lehm von Reinprechtspölla (N.-Ö.), und von der Einmündung der Wien in den Donaukanal.

Von Franz Toula.

Mit einer Tafel (Nr. VIII).

Im Krahuletz-Museum in Eggenburg sah ich einen recht auffallenden Rest eines Schafschädels mit vier überaus kräftig entwickelten Hörnern. Herr Krahuletz überließ mir den Rest behufs Vornahme von vergleichenden Betrachtungen, wofür ich ihm zu danken habe. Herr Dr. J. U. Duerst in Zürich übersandte mir die von ihm und Cl. Gaillard in Lyon verfaßten Studien über die Geschichte des ägyptischen Hausschafes (Rec. de Trav. relatifs à la Philologie et à l'Archéologie égyptiennes et assyr. XXIV, 1902), worin sich ausführlichere Bemerkungen über die vierhörnigen Schafe befinden<sup>1)</sup> (pag. 20—35).

Der Schädelrest des Krahuletz-Museums stammt aus einer Ziegelei bei Reinprechtspölla (eine Stunde von Eggenburg) und wurde von einem Arbeiter, wie mir Herr Krahuletz mitteilt, im diluvialen Lehm aufgefunden. Er umfaßt die Stirnbein-Scheitelbeinregion mit dem oberen Augenhöhlenrande. Die Stirnbeine bilden zwischen den beiden oberen Hornzapfen einen gerundeten Kamm, der durch den kleinen Winkel auffällt, unter welchem der vordere Teil der Stirnbeine mit dem rückwärtigen zusammenhängt. Bei einem zum Vergleich vorliegenden normalen Widderschädel von *Ovis aries* L. beträgt dieser Winkel etwa  $117^{\circ}$ , bei dem Schädelrest von Reinprechtspölla dagegen kaum  $80^{\circ}$ .

Auf der Höhe des erwähnten Kammes erheben sich die oberen Hornzapfen. Dieselben sind auffallend kurz und gedrungen; auf der Vorderseite schön gewölbt, sind sie auf der rückwärtigen flach, fast eben. Derjenige der linken Seite zeigt im obersten Teil eine scharfe Einkerbung, wie solche bei den Widdergehörnern mit Neigung zur Verdopplung des Gehörnes gewöhnlich ist, wovon ich mich an den Schafschädeln der Schädelammlung der zoologischen Abteilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums überzeugen konnte. Unterhalb dieser beiden Hornzapfen, ganz davon getrennt und an der Scheitel-

<sup>1)</sup> Ich bedaure lebhaft, daß mir diese Arbeit nicht schon früher bekannt geworden ist, da darin (pag. 22 u. 23) ein Mumien Schädel von *Ammotragus tragelaphus* besprochen und abgebildet wurde, der mit *Ovis Manuhardi* (Jahrb. d. k. k. geol. R.-A. 1903, pag. 51) zu vergleichen gewesen wäre.

bein-Stirnbeingrenze beginnend, entspringen die bogenförmig nach abwärts gekrümmten unteren Hornzapfen, die, mit anderen Vierhörnern verglichen, von beträchtlicher Breite sind und nur wenig tiefer stehen als die normalen Hornzapfen bei *Ovis aries*. Die oberen Hornzapfen ragen ohne sonderliche Krümmung gerade in die Höhe und rücken nahe gegen die Mittelebene des Schädels. Der Abstand an der Basis mißt etwa 24 mm. Beim Vergleichsschädel dagegen ca. 53 mm. Die Stirnbeine erhalten dadurch eine etwas größere Breite.

Als ich in der zoologischen Abteilung des Hofmuseums nach mehrhörnigen Schafschädeln suchte, wurde mir durch Herrn Dr. Toldt, dem ich für seine Unterstützung bestens danke, ein vierhörniger Widderschädel aus Indien (Kalkutta) gezeigt, der große Ähnlichkeit mit dem von Duerst und Gaillard aus Nepal (l. c. pag. 33) abgebildeten besitzt und ein ähnlich so verkümmertes Aussehen eines abnormen Wesens an sich trägt wie dieser. Weiters aber wurde mir von Dr. Toldt ein Schädelbruchstück eines vierhörnigen Widders gezeigt, der aus den „Alluvionen des Donaukanals nächst der Einmündung des Wienflusses“ stammt. Es wäre immerhin möglich, daß der subfossiles Aussehen besitzende Rest umgeschwemmt, aus diluvialen Ablagerungen stammen könnte. Er zeigt eine ganz ähnliche Anordnung der vier Hornzapfen wie der Schädel von Reinprechtspölla. Die oberen Hornzapfen sind jedoch viel schlanker gebaut und nach außen und vorn gekrümmt. Die unteren Hornzapfen sind gleichfalls wesentlich schlanker als bei dem Reinprechtspöllaschädel; ihr Abstand von dem oberen Zapfen ist etwas größer als bei diesem. Der untere Zapfen der linken Seite ist überdies tief gespalten. Stirnbeine und Scheitelbeine sind außerdem viel schlanker gebaut und ist auch noch das Exoccipitale zum größten Teil erhalten. Der Stirnbeinwinkel ist noch ein wenig kleiner, er beträgt nur ca. 78°. — Die Verhältnisse werden sich noch besser überblicken lassen, wenn ich die Maße (in Millimetern) in Vergleich bringe, soweit sie sich gewinnen lassen.

	Reinprechtspölla	Wien	<i>Ovis aries</i>
Größte Breite der Stirnbeine (rückwärts) . . . . .	79.0	83.0	77.5
Größte Breite vorn an der Basis der oberen Stirnzapfen	102.5	93.5	(89.4)
Breite der oberen Hornzapfen an der Basis	{ 49.3 (rechts) 47.7 (links)	50.6 (rechts) 45.0 (links)	— —
Dicke der oberen Hornzapfen	{ 33.3 (rechts) 35.7 (links)	37.0 (rechts) 37.7 (links)	— —
Breite der Scheitelbeine hinter den unteren Hornzapfen . .	61.0	57.4	(59)
Abstand der Innenränder der oberen Stirnzapfen	27.0	29.4	—
Breite der unteren Stirnzapfen	{ 34.0 (rechts) 34.5 (links)	31.9 (rechts) 29.6 (links)	— —
Dicke „ „ „	{ 26.4 (rechts) 26.0 (links)	23.0 (rechts) 23.0 (links)	— —
Abstand der oberen und unteren Stirnzapfen voneinander	{ 5.7 (rechts) 3.7 (links)	6.0 (rechts) 12.5 (links)	— —

Das Wiener Individuum dürfte nach der teilweisen Verwachsung der Stirnbeine mit den verwachsenen Scheitelbeinen unterhalb der unteren Hornzapfen ein älteres Tier gewesen sein. Die Gehirneindrücke, in der Stirnbein-Scheitelbeinregion gut zu beobachten, sind etwas mehr gewunden als bei dem Reste von Reinrechtspölla. Bei dem Schädelrest vom Donaukanal ist auch ein Teil des Kleinhirnes im Abdrucke auf dem Hinterhaupte zu erkennen.

Herr Dr. J. Ulrich Duerst war so gütig, mir über vierhörnige Widder einige hochinteressante Mitteilungen zu machen, für die ich den verbindlichsten Dank ausspreche. Auch literarische Behelfe verdanke ich seiner liebenswürdigen Bereitwilligkeit. Unter den mir zum Vergleiche überlassenen bildlichen Darstellungen befindet sich die Kopie eines alten Stiches eines holländischen Meisters, auf welchem polycere Schafe, wie Dr. Duerst meint, aus Afrika, dargestellt erscheinen. Der Schädel eines der Tiere ist in der Tat recht gut zum Vergleiche geeignet. Auch die Widderschädel der St. Kilda-Schafe (von den Hebriden) zeigen eine ähnliche Stellung der Hörner, wie ich mich auf einem photographischen Bilde der kleinen Herde und an den von Dr. Duerst gezeichneten Widderköpfen (aus seinem Reiseskizzenbuche) überzeugen konnte. Ebenso verhält es sich mit einem Widderkranium aus der anatomischen Sammlung des Mus. d'hist. nat., Paris, welches mir Herr Dr. Duerst zu skizzieren die große Freundlichkeit hatte.

Ganz besonders interessant für die Vergleiche mit den von mir beschriebenen beiden Resten ist der Schädel aus der Koll. F. Corner, der aus dem London Wall aus der Römerzeit stammt. Auffallend ist, daß die oberen Stirnzapfen so wie bei den St. Kilda-Schädeln nach vorn gerichtet waren, während sie bei dem erwähnten tunesischen Kranium, ähnlich so wie bei dem Wiener Schädelreste nach rückwärts streben.

Dr. Duerst hat mir weiters eine große Anzahl vergleichender Maße zugesendet. Die Unvollkommenheit der niederösterreichischen Schädelreste läßt leider nur wenige Vergleiche anstellen.

Reinrechtspölla	1. Krahuletz-Museum in Eggenburg
Wien . . . . .	2. Zool. Abt. d. k. k. naturhist. Hofmuseums
Tunis (10784)	3. Mus. d'hist. nat., Paris
London Wall	4. Koll. F. Corner.

	1.	2.	3.	4.
	In Millimetern			
Umfang des oberen Hornzapfens	133	137	170	143
Umfang des unteren Hornzapfens . .	109	91	125	123
Durchmesser von vorn nach hinten des oberen Hornzapfens . . . . .	36	35	35	34
Durchmesser von außen nach innen des oberen Hornzapfens . . . . .	50	46	37	40
Durchmesser von vorn nach hinten des unteren Hornzapfens . . . . .	29	22	50	30
Durchmesser von außen nach innen des unteren Hornzapfens	37	32	54	38

Den Schädelrest von Reinprechtspölla bei Eggenburg in Niederösterreich will ich als *Ovis quadricornis Reinprechtspollaënsis*, jenen von Wien als *Ovis quadricornis Vindobonensis* bezeichnen.

H. Gadeau de Kerville hat (Le Naturaliste, Paris, XVI, Nr. 173 vom 15. Mai 1894, pag. 111) einen vierhörigen Widdereschädel von *Ovis aries asiatica* der syrischen Rasse abgebildet, der in der Stellung der Hörner sehr ähnlich ist. Die beiden oberen sind nach hinten gekrümmt, die unteren nach abwärts.

F. Lataste hat gleichfalls über verschiedene Schafschädel Mitteilungen gemacht (Le Naturaliste, Paris, XVII, Nr. 190 vom 1. Februar 1895, pag. 30—32). Er spricht von cornes multiples ou multifurquées. — Man vgl. ebenda Nr. 192 vom 1. März, pag. 56 und Nr. 201 vom 15. Juli, pag. 168.

Auch R. Lydekker hat über vierhörige Schafe geschrieben. (Fourhorned Sheep. Knowledge Nr. 150, Juli 1901.)

R. E. Holding hat eine Anzahl von Schädeln der St. Kildaer vierhörigen Schafe zur Abbildung gebracht. (Proceed. Zool. Soc. of London 1903, II, 116—119), unter welchen sich aber nur ein reiner Vierhorntypus befindet (Fig. B), dessen Hörner stark, förmlich spiralig gerollt nach vorwärts gerichtet sind.

Außerdem haben über mehrhörige Schafe geschrieben:

Ezio Marchi: 1. Il policerismo negli ovini. Monitore Italiano, XVI, 4, 1904, pag. 287 (n. 9) und 2. Il policerismo tra gli ovini e i caprini. Il moderno Zooiatro. Torino 1905. Laboratorio di Zootechnia del R. Ist. Sup. di Agricoltura in Perugia. 40 Seiten mit 10 Illustrationen. Von den Schädeln von *Ovis aries caucasica* (Museo di Berna), l. c. pag. 38, Fig. 8, kann ich wohl absehen, dagegen ist die Darstellung der Schafrasse von Pagliarola (l. c. 39, Fig. 2 [pag. 19], 9 und andere) zu erwähnen, da die betreffenden Abbildungen mit den Verhältnissen des besprochenen Restes von Wien in mancher Beziehung gut übereinzustimmen scheinen, besonders was die Form, Größe und Richtung der oberen Hornzapfen anbelangt. Die unteren Hornzapfen sind dagegen nicht nach abwärts gebogen.

Der Schädelrest von Reinprechtspölla ist durch die breiten, kurzen und gerade gestreckten oberen Hornzapfen und die im Verhältnisse breitere Stirnbein-Scheitelbeinregion recht wohl unterschieden.

---

## **Tafel VIII.**

### **Vierhörnige Schafe.**

Aus dem diluvialen Lehm von Reinprechtspölla (N.-Ö.), und von der  
Einmündung der Wien in den Donaukanal.

---

### Erklärung zu Tafel VIII.

- Fig. 1. *Ovis quadricornis Reinprechtspöllaensis Toula*. Von rückwärts. 1/2·4 natürlicher Größe.
- Fig. 2. Von vorn.
- Fig. 3. Von der Seite.

Von Reinprechtspölla bei Eggenburg.  
Original im Krahuletz-Museum zu Eggenburg.

---

- Fig. 4. *Ovis quadricornis Vindobonensis Toula*. Von rückwärts. 1/2·4 natürlicher Größe.
- Fig. 5. Von vorn.
- Fig. 6. Von der Seite. (Konnte des Raumes wegen leider nicht mit Figur 3 in parallele Stellung gebracht werden.)

Von der Einmündung der Wien in den Donaukanal.  
Original im k. k. naturhistorischen Hofmuseum. Zool. Abteilung.

---

